Zum Beethoven-Zyklus des Berner Streichquartetts

Autor(en): **Sturzenegger, Richard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 16

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-642293

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Beethoven-Zyklus des Berner Streichquartetts

Beethovens siebzehn Streichquartette in zusammenhängender Folge zur Aufführung zu bringen ist eine Aufgabe, deren mächtigem Anreiz keine Quartettvereinigung auf die Dauer widerstehen kann. Eine Aufgabe, wie man sie sich gewichtiger nicht stellen könnte, gewichtig nicht so sehr durch die Fülle des Stoffs, als durch die besondere Art der zu überwindenden Schwierigkeiten. Beethoven stellt nicht nur an die rein instrumentale Virtuosität der vier Spieler, vor allen des ersten Geigers, Anforderungen, die hinter denen eines Violinkonzerts nicht zurückstehen. Er geht darüber hinaus; die mit zunehmender Ertaubung fortschreitende Entsinnlichung seiner Klangvorstellung in den Alterswerken nimmt wenig Rücksicht mehr auf die technischen Grenzen der Instrumente und fordert von ihrem Zusammenklang Wirkungen, deren überirdische Art zur Hervorbringung auch übermenschlicher Mittel bedarf. Da muß das Quartettspiel über das Musizieren hinauswachsen zum gemeinsamen Zelebrieren, der hingebende Einsatz des letzten Könnens muß vergessen werden über der leidenschaftlichen Bereitschaft für den göttlichen Hauch, der aus der Verschmelzung der vier hilflosen Einzelstimmen das Wunder erstehen lassen soll.

So ist diese Aufgabe nicht nur groß durch die Schwierigkeit, sie ist auch als menschliches Erlebnis von ungeheurer Schönheit. Für den Spieler und für den Hörer. Einen solchen Beethovenzyklus gehört zu haben, bedeutet für sehr viele Menschen unvergeßliche, tiefe Beeindruckung. Und in keinem andern Fall findet die Vorliebe unserer Zeit für „Zyklen" schönere Rechtfertigung. Hier spielt intellektuelles, historisches Interesse, ästhetisierendes Gefallen an stilistischer Einheitlichkeit der Programmgestaltung keine Rolle. Hier geht es darum, das Innenleben eines der größten europäischen Menschen in seinem ganzen Reichtum wiederzuerwecken, und zwar nicht nur in der Fülle eines einzelnen Lebensmoments, sondern durch die Wandlungen seiner Entwicklung hindurch, Jugend, Manneszeit und Alter zu einem einzigen Bild zusammenfassend.

Keine andere Werkgattung vermöchte dies so wie die Streichquartette, diese subtilsten Spiegel Beethovenschen Wesens. Und nicht ohne Absicht weicht die Programmaufstellung von der chronologischen Folge ab. Indem jeder Abend nach Möglichkeit je ein Werk aus den drei durch große Zeitabstände getrennten Perioden von Beethovens Quartettschaffen vereinigt (1800, 1806/10, 1824/26), entsteht jedesmal ein umfassendes Bild der Gesamtpersönlichkeit. So reihen sich die Abende aneinander, nicht wie Kettenglieder einer Entwicklung, sondern wie gleichberechtigte Zellen eines Organismus, eingespannt zwischen zwei monumentale Eckpfeiler, die beiden Fugen: als Eingangstor die als Einzelsatz veröffentlichte, die ganze Problematik des alten Beethoven zu einem Riesengebäude auftürmende Große Fuge op. 133, zum Beschluß die gelöste Vollkommenheit der Schlußfuge des C-Dur-Quartetts op. 59.

Welch ein menschliches Vorbild die Gestalt Beethovens gerade unserer Zeit bedeuten kann, in ihrer Vereinigung von Heldentum und Güte, ihrem Kampfgeist für Freiheit und Frieden, das möchten die sechs Abende breitesten Schichten der Bevölkerung aufs neue dartun. Dazu erschien uns die Heiliggeistkirche als der prädestinierte Raum. Richard Sturzenegger.

† Ulrich Muhmenthaler

Kurz nach seinem 71. Geburtstage starb am 28. Februar, nach langer, aber geduldig ertragener Leidenszeit, jedoch unerwartet rasch unser lieber Freund Ulrich Muhmenthaler. Als rechtschaffener Schneidermeister war er in Bern in weiten Kreisen bekannt. Im Berufsverband war er wohl gelitten und erwarb sich als langjähriger Kassier dessen Ehrenmitgliedschaft. Neben seinem Berufe, den er infolge seines Leidens vor längerer Zeit aufgeben mußte, widmete er sich auch turnerischer und gesanglicher Tätigkeit. Er präsidierte u. a. auch lange Jahre den s. Z. jungen gemischten Chor Schönau, der mit dem Tode des „Ueli" einer seiner wägsten Veteranen und ein Ehrenmitglied verliert. Von seinen Freunden war er geachtet und geschätzt; er verfügte über einen gesunden Humor und seiner Familie war er ein stets treu besorgter Gatte und Vater.

Glauben und Schauen

Beweis des Weiterlebens der Seele nach dem Tod, von J. H. Stäubli-Lutz. Bei allen Buchhandlungen und den Bahnhofkiosken.

In Deutschland verboten!

Leinen Fr. 5.50, kartoniert Fr. 4.–.

****

Seit 1808

(5% Rabattmarken)

4- und 6-wöchige **Kochkurse**

Gründliches Erlernen der bürgerlichen u. feinen Küche sowie der Süßspeisen. Beste Referenzen. Bescheidene Preise.

Pension und Kochschule Feldeck

Feldeggweg 1 bei der Kirchenfeldbrücke. Tel. 24572.